Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 178 Dienstag, den 3. August **1897.**

△ Der Alte im Sachsenwald.

Es ist eine eigene Sache: Gehen bei uns im deutschen Vaterland die Wogen der Politik haushoch, wird mit Heftigkeit über eine brennende Tagesfrage gestritten, so heißt es alsbald: „Was wird Fürst Bismarck dafür oder dagegen sagen?“ Und jede Aeußerung, die ihm zugeschrieben werden könnte, findet Beachtung überall. Und haben wir die politisch stille Zeit, dann ist erst recht viel von dem Alten im Sachsenwalde die Rede, und von Möglichkeiten und Unmöglichkeiten wird dann mit Gewicht gesprochen, die dem grauen Menschenkenner, welcher einst der erste deutsche Reichskanzler war, ein Lächeln abnöthigen. Fürst Bismarck stammt aus einer Landschaft, aus der Altmark, in welcher Steifnackigkeit von Alters her allen tüchtigen Männern angeboren war, aber weder diese tüchtigen Männer im Allgemeinen, noch Fürst Bismarck im Besonderen haben jemals darauf Anspruch erhoben, daß sie nur das Rechte treffen müssen. Und so wird der einstige Deichhauptmann von Schönhausen über der Menschen Wünschen und Irren heute gerade noch so lächeln, wie er es früher gethan. Weiß er doch am besten, daß viele seiner eigenen Wünsche einem Irrthum entsprangen. Aber solche Einsicht macht gerade den großen Mann, und der erste deutsche Reichskanzler wäre vielleicht nie der Staatsmann geworden, der er war, wenn er nicht ein so guter Kenner anderer Menschen und seiner selbst gewesen und geblieben wäre.

Für Anhänger, wie für Gegner der einstigen Politik des Fürsten Bismarck ist es heute ein gleich interessantes Faktum, zu konstatiren, wie ein politisch großer Mann doch nie politisch todt werden kann. Es hilft nichts: der Name „Bismarck“ ist eine Macht im politischen Leben geblieben, auch heute noch, wo der längst aus dem Amte geschiedene einstige Kanzler auch zu politischen Reden nicht mehr das Wort nimmt, wo man auch bei Zeitungsartikeln nur auf Vermuthung der Autorschaft angewiesen ist. Woran liegt das? Man weiß allgemein, daß Fürst Bismaück nicht immer dauernd Recht behielt, aber man weiß, daß er die Dinge beim rechten Namen nannte, und daß er, was seine schlimmsten Gegner bereitwillig anerkennen, stets den geraden Weg für den besten hielt. Duck Dich, Gesindel! Fürst Bismarck hat das nicht blos Hintertreppenleuten und Schmarotzern zugerufen, er hat es auch zur Wahrheit gemacht. Und seine knorrige Natur thut dem deutschen Bürger, der eine ehrliche Zunge, ein offenes Rückgrat hat, heute auch dann noch wohl, wenn er mancherlei früherer Meinungsverschiedenheiten gedenkt.

Fürst Bismarck ähnelt in seinem ganzen Charakter, wenn man alle Zeit- und Landes- und Konfessions-Unterschiede fallen läßt, sehr einem Richelieu und Cromwell, drei Männer, ganz verschieden, und doch einig im festen Willen bezüglich des harten Muß, das nie so gebieterisch von großen Staatsmännern verfochten worden ist, wie von diesen dreien. Denken wir aber an den Alten im Sachsenwald, der mit dem ruhig-spöttischen Blick, welchen ein Leben der That giebt, vor seinen Augen vorüberziehen läßt, was die Zeit bietet, dann erinnern wir uns auch des Philosophen von Sanssouci, der die Pflicht als Pflicht erfaßte, dem der Staat Alles war, die Person nichts, der wohl im Kleinen irrte, aber nie ein großes Ziel vergaß, der Menschen Kleinheit kannte und verachtete. Und auch im ersten deutschen Reichskanzler steckt von alledem viel, mehr als Einer denken mag.

Die politische Rolle Fürst Bismarck's ist unausgespielt, so lange er unvergessen ist, nach seinem Tode noch. Vieles wünscht wohl der deutsche Bürger sich anders, und es ist nicht zu sagen, daß der einstige Kanzler alle seine Wünsche erfüllt haben würde. Aber Fürst Bismarck hätte gewiß auch Manches nicht geschehen lassen, was geschehen ist, denn der Menschenkenner ist nie in ihm vom Staatskünstler verdrängt worden. Daran wird heute oft gedacht im Kampfe des politischen Lebens, und wenn auch Niemand an eine Wiederkehr des Fürsten Bismarck in sein altes Amt denkt, an Lichtheit und Festigkeit und Klarheit wird gedacht. Viel ist gegen den Reichskanzler Fürsten Bismarck, der allmächtig schien und es auch war, geschrieben und gesprochen, aber wir sehen heute: Wie es nur einen Kapitän geben kann, so muß auch ein Steuermann sein. Das lehrt die Gestalt des Alten vom Sachsenwalde.

+ Die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages,

die als ein handelspolitisches Ereigniß ersten Ranges anzusehen ist, kommt nicht unerwartet. Es sind zweierlei Ursachen gewesen, welche die englische Regierung zu diesem Schritte bewogen haben. Anläßlich des 60jährigen Regierungsjubiläums der Königin Victoria waren, wie erinnerlich, die Ministerpräsidenten aller überseeischen englischen Kolonien in London versammelt und bei dieser Gelegenheit wurde der Plan der Errichtung eines großbritannischen Weltreichs durch engeren Anschluß der Kolonien an das Mutterland eingehend erörtert. Diese Annäherung sollte und konnte zunächst auch nur auf handelspolitischem Gebiete erfolgen. Dem Londoner Plane zeigte sich besonders der Premierminister von Canada geneigt, der dem Mutterlande eine Bevorzugung vor anderen Ländern im Tarif anbot. Canada nahm denn auch eine Bestimmung in sein neues Zollgesetz auf, wonach Waaren, die aus Großbritannien oder den Colonien kommen, einen Vorzugstarif genießen sollen, vorausgesetzt, daß die betreffenden britischen Staatswesen den Waaren canadischer Herkunft gleiche Vortheile zusagen. Es wird damit gewissermaßen die Errichtung eines britischen Zollvereins angestrebt, der die sämmtlichen Kolonialgebiete des brittischen Reiches umfassen soll. Den Bestimmungen des canadischen Zolltarifs stehen indes zwei Handelsverträge, der mit Deutschland von 1865 und der mit Belgien von 1861 entgegen. Großbritannien, Mutterland und Kolonien, erscheint darin als ein Ganzes, dem von den beiden festländischen Staaten die Meistbegünstigungsklausel bewilligt wird, natürlich gegen Gegenseitigkeit. Die Streitfrage war nun die, ob England sich dazu bereit finden würde, mit Canada und späterhin den übrigen Colonien, in den engeren Bund einzutreten und daher die dem entgegenstehenden Verträge zu kündigen, oder ob es sich für eine Erhaltung seiner bisherigen Beziehungen zu den festländischen Staaten entscheiden würde, die seine althergebrachten Abnehmer für seine vielfachen Industrieerzeugnisse sind.

Und hiermit kommen wir zu dem zweiten Punkte der in London maßgebenden Erwägungen, auf Grund deren die Kündigung sowohl des deutschen als des belgischen Handelsvertrages als das nützlichere gewählt wurde. Obwohl England noch immer viele Waaren nach Deutschland ausführt, deren Werth sich im Jahre 1896 auf die stattliche Summe von 578 Millionen Mark bezifferte, so glaubt es doch, durch die Einbuße dieses Exports weniger zu verlieren, als durch die ungehemmte deutsche Concurrenz auf seinem eigenen Boden. In dem vergangenen Jahre betrug die deutsche Ausfuhr nach England 678 Millionen Mark, d. h. fast den fünften Theil der in die Welt gehenden Erzeugnisse der deutschen Arbeit. Und nicht nur in England selbst, sondern auch in dessen Colonien haben deutsche Fabrikate den Wettbewerb mit englischen erfolgreich angetreten. Da hat sich England, aus Furcht ganz und gar überflügelt zu werden, zur Kündigung des deutschen Handelsvertrages und zur Annahme des Vorschlages Canadas entschlossen. Zu einer Beunruhigung liegt für Deutschland kein Grund vor. Wir sind genügend erstarkt, unsre Schifffahrt wie unser Handel haben Anregungstrieb genug, um gegebenen Falles auch einen Kampf im Welthandel aufzunehmen. Aber dazu wird es sicherlich nicht kommen. Die Kündigungsfrist von einem Jahre giebt reichlich Raum für Verhandlungen zwischen England und Deutschland über neue Vereinbarungen, und in England selbst glaubt man nicht, daß die Kündigung des Handelsvertrages etwa ein geeignetes Mittel sei, um die Politik des deutschen Reiches zu beeinflussen. Da aber die gegenseitigen Interessen so außerordentlich große sind, so wird man hüben wie drüben mit der Anbahnung neuer Verhandlungen nicht lange zögern, da sich die deutsche wie die englische Industrie mit kurzen Fristen nicht bescheiden kann und sich die Gefahr nicht in unmittelbare Nähe kommen lassen darf.

Wie übrigens die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, hat der großbritannische Botschafter in Berlin bereits, als er dem Auswärtigen Amte im Namen seiner Regierung die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages übermittelte, zugleich Vorschläge wegen Verhandlungen über einen neuen Vertrag gemacht. Auch aus dieser Thatsache geht schon hervor, daß England keinesfalls gewillt ist, seine ausgedehnten Handelsbeziehungen zu Deutschland abzubrechen; es wäre dazu auch in der That außer Stande.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. August.

Ueber das Befinden des Kaisers wird aus Kiel geschrieben, daß der Monarch sich des besten Wohlseins erfreut. Zum Schutz gegen das grelle Sonnenlicht trägt er im Freien eine dunkelgefärbte Brille, die er im Salon und Arbeitszimmer ablegt.

Das deutsche Schulschiff „Charlotte“, das sich in den letzten Tagen in Riga befand, ist für die Ankunft des Kaisers Wilhelm nach Kronstadt gegangen. Der russische Kreuzer „Asia“ wird am 6. August von Kronstadt aus dem deutschen Geschwader entgegenfahren. Der Kommandeur des russischen Uebungsgeschwaders des Baltischen Meeres, Tyrtow wird vor Ankunft des deutschen Geschwaders mit den Panzern „Peter Weliky“ und „Admiral Swiridow“, sowie dem Minenschiff „Sokol“ in Kronstadt eintreffen. Aus der Flottenabtheilung des Seekadettenkorps wird das Schulschiff „Wjernyj“ dorthin beordert werden.

Die Minister v. Miquel und v. d. Recke sind von Kiel nach Berlin zurückgekehrt. — Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding hat seinen Urlaub angetreten.

In Kiel scheinen sich hochbedeutsame Ereignisse vollzogen zu haben, während der Kaiser mit den Ministern v. Miquel und Frhrn. v. d. Recke conferirte. Dem „Hbg. Corr.“ wird dazu aus Berlin gemeldet, es sei nicht ausgeschlossen, daß noch vor der Abreise der Kaisers nach Rußland wichtige innerpolitische Entscheidungen erfolgen. Gerüchtweise verlautete, daß in Kiel die Frage erörtert worden sei, ob das preußische Abgeordnetenhaus wegen der Ablehnung des Vereinsgesetzes nicht noch nachträglich aufzulösen sei. Darauf wird von gut unterrichteter Seite geantwortet, daß die preußische Staatsregierung an solche Maßnahme garnicht denke. Eine nachträgliche Auflösung würde auch nur geeignet sein, die Gegensätze zwischen den Liberalen und Conservativen so stark zu verschärfen, daß dem Vizepräsidenten des preußischen Staatsministeriums,

---

Verhängnißvoll.

Novelle von **A. Römer.**

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

VI.

Kaum dämmerte ein schmaler Lichtstreif im Osten, als auch schon rings um die Gerichtsstätte eine Menge Volkes sich versammelte, um Zeugen des seltenen Schauspieles einer zwiefachen Hinrichtung zu sein. Die in dumpfem Schweigen verharrende, noch in tiefes Dunkel eingehüllte Menge rings um den Platz und die mitten auf dem letzteren stehende schwarzverhängte, von einem Vogt bewachte Todtenbahre machten einen schauerlichen Eindruck. Mit banger Scheu blickten auch die Zaghafteren unter den Zuschauern immer von Neuem nach dem verdeckten Leichnam, der Zeuge sein sollte des blutigen Sühnopfers, welches noch vor Sonnenaufgang der geschehenen Missethat halber gebracht werden mußte.

Als endlich die Nacht dem langsam aufgrauenden Morgen gewichen war und ringsum aus der Erde dampfende Nebelmassen hervorquollen, fanden sich in feierlichem Zuge wiederum unter Vorantritt des Alcalden die Aeltesten in ihrer Amtsgewandung auf der Richtstätte ein. Als der Ring geschlossen und die Eröffnung des Gerichts vom Alcalden verkündet worden war, befahl dieser die zum Tode Verurtheilten vor seinen Stuhl zu führen.

Nach einer Weile erschien der kleine traurige Zug, eröffnet und geschlossen von den bewaffneten Vögten der Gemeinden, und in der Mitte das Liebespaar, getrennt durch einen Geistlichen im Ordensgewand, der zwischen ihnen einherschritt. Scheu wichen die Zuschauer zur Seite, um die Verurtheilten einzulassen in den Bann des Gerichtes. Heute wurden keine Verwünschungen laut, und nicht eine einzige Faust ballte sich; einem schweren Alp gleich lastete beklemmend Stillschweigen auf den Reihen des Volkes, und der Anblick der beiden jungen, dem gräßlichsten Tode verfallenen Menschenkinder senkte tiefes Mitgefühl in ein jedes Herz.

Nur der Alcalde war erbarmungslos geblieben; das deuteten die harten, unbeugsamen Linien seines Gesichtes und der schroffe Ton seiner Stimme an. Nochmals verkündete er den Liebenden den Tod und brach alsdann den Stab über die Beiden.

Im Kreise der Zuschauer erscholl ein gellender Schrei und die alte Paquita wollte jammernd hervordringen, um von neuem um Gnade für das Leben des einzigen Sohnes zu flehen. Aber ein Wink des Alcalden genügte und die Verzweifelnde wurde von den starken Fäusten der Vögte trotz ihres Jammers seitab gehalten vom Banne des Gerichtes.

Bei dem Schmerzensaufschrei seiner Mutter war Manuel, der bisher mehr todt schon als lebendig nur mechanisch sich fortgeschleppt hatte, scheu herumgefahren und sein Blick hatte dabei mit halbirrem Ausdrucke das todterblaßte Antlitz Annitas gestreift, welche mit über der Brust gekreuzten Händen bewegungslos dastand und voller Ergebung die Vollziehung ihres schrecklichen Schicksals erwartete.

„Annita!“ entrang es sich da in schmerzgebrochenen Lauten den Lippen des Burschen und krampfhaft hob und senkte sich die gequälte Brust desselben, der mit seiner strotzenden Jugendkraft zäh am sonnigen Leben hing.

Das Mädchen schaute nach ihm aus; ihre Hände lösten sich dabei von der Brust und streckten sich in sehnsüchtiger Liebe nach dem Burschen, während ein schon überirdisches Lächeln um ihre zuckenden Lippen schwebte. Der Priester war zartfühlend bei Seite getreten, um die dem Tode Verfallenen Abschied von einander nehmen zu lassen. Im nächsten Augenblicke hatten die Hände der Liebenden sich inbrünstig gefaßt und die Blicke Beider drangen tief in einander.

„Es ist Sterbenszeit,“ flüsterte Annita leise, während sie sich an den Burschen schmiegte, „aber die heilige Jungfrau wird gnädig sein mit uns. Die lichte Himmelskönigin schaut in unsere Herzen, und weiß es, daß wir unschuldig sind an dem Verbrechen.“

Manuel starrte sie mit irrem Blicke an; er hatte offenbar ihre Worte nicht verstanden.

„Sterben -- sterben!“ jammerte er, während er mit sehnigem Arme noch fester die Geliebte an sich preßte; kann ein Gott sein im Himmel droben, daß er unsern Tod zuläßt? Jetzt schlagen unsere Herzen noch gegen einander voll Feuer und Leben und gleich darauf sollen wir drunten liegen in der Kluft zerschellt und zerschlagen, die Atzung der Geier? Tod und Verdammniß treffe unsere Mörder!“

Er blickte wild um sich und ballte gegen den in bewegungsloser Starrheit verharrenden Alcalden in machtloser Wuth die Faust. Aber das Mädchen suchte mit sanfter Gewalt seinen ausgestreckten Arm wieder herabzuziehen.

„Denke an den Himmel, Manuel!“ flüsterte sie mit ihrer glockenklaren Stimme, „wir schauen uns wieder in der Seligkeit und werden namenlos glücklich mit einander sein!“

Der Alcalde hatte bis dahin mit scharfem Adlerblicke gegen den Felsabhang gespäht; jetzt zuckte der erste warme Sonnenstrahl über den erblauten Aether. Da löste sich der starre Bann von

Dr. v. Miquel selbst nichts anderes übrig bliebe, als um seine Entlassung zu bitten. — Ganz unkontrollirbare Gerüchte sollen in den diplomatischen Kreisen Petersburgs umlaufen. Denselben zu Folge wäre es gewiß, daß der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gelegentlich des Kaiserbesuches in Petersburg sich vom Zaren in seiner Eigenschaft als deutscher Kanzler und preußischer Ministerpräsident verabschieden und daß sich Herr v. Bülow dem Kaiser Nicolaus bereits als der neue Reichskanzler vorstellen würde. Fürst Hohenlohe soll bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht haben, Herr v. Bülow werde die russenfreundliche Politik seines Vorgängers fortsetzen. Es ist möglich, daß diese Petersburger Mittheilungen zutreffend sind, für ihre Richtigkeit können und wollen wir uns jedoch nicht verbürgen.

Prinz Heinrich von Preußen wird sich, der „Post" zufolge, nach Wilhelmshaven begeben, um die Taufe des Panzers „Ersatz Friedrich der Große" vorzunehmen.

Fürst Bismarck empfing die Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe, die ihm eine Nachbildung des Medaillonreliefs des Fürsten überreichten, das sich im Eingangsflur des Berliner Bundeshauses befindet.

Der Kaiser hat den kaiserlichen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Obersten Liebert unter Belassung à la suite der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zum Generalmajor befördert.

Der bekannte Deutsch-Amerikaner Karl Schurz ist zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Petersburg ernannt worden.

An Zöllen und Verbrauchssteuern gelangten in der Zeit vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Juni d. J. zur Reichskasse 163 195 992 Mk. oder 539 170 Mk. weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Spielkartenstempel 400 535 Mk., mehr 11 022 Mk. Während die Zölle 3 393 182 Mk., Tabaksteuer 183 246 Mk., Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 260 302 Mk., Verbrauchsabgabe von Branntwein und die Brausteuer 326 896 Mk. mehr ergaben, wiesen ein Minus auf: die Zuckersteuer von 5 167 123 Mk., Salzsteuer von 132 526 Mark und die Brennsteuer von 57 810 Mark.

Die Errichtung eines Getreide- und Mehlmarktes in Berlin unter Mitwirkung der Landwirthschaftskammer von Brandenburg ist von der preußischen Regierung in Aussicht genommen. An diesem Markte sollen Preisnotirungen festgestellt werden, die als offizielle gelten sollen. Ohne Theilnahme des Handelsstandes würde der Markt, wie die Börsenblätter hervorheben, freilich wenig ausrichten, und diese Theilnahme ist höchst ungewiß.

Das Organ des Bundes der Landwirthe kündigt an, daß der Kampf gegen die Margarine mit dem jetzigen Margarinegesetz noch nicht beendigt sei, und daß die Agrarier nicht eher ruhen würden, als bis sie die wichtige Forderung durchgesetzt haben, daß jeder Bäcker und Gastwirth durch Aushang bekannt machen müsse, ob er mit Butter oder Margarine bäckt, brät und kocht.

Angesichts der furchtbaren Ueberschwemmungen im Stromgebiete der Oder, das schon wiederholt zum Gegenstande spezieller Untersuchungen gemacht worden ist, wird man annehmen dürfen, daß die betr. Untersuchungen bezüglich der schlesischen Hochwasserflüsse mit aller Energie zum Abschluß gebracht und schon in der nächsten Landtagssession Vorschläge zu einer durchgreifenden Besserung gemacht werden.

Die landwirthschaftliche Akademie in Poppelsdorf bei Bonn hat unter zahlreicher Theilnahme von Vertretern der Regierung, der Landwirthschaft und der deutschen Hochschulen das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens gefeiert. Den Leitern der bewährten Anstalt wurden vom Kaiser Ordensauszeichnungen zu Theil, für die Aula des Instituts stiftete der Monarch sein Bild.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt: Ministerpräsident Stoilow soll einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeiger" gegenüber sich höchst gereizt über die Haltung der österreich-ungarischen Presse bezüglich des Prozesses Boitschew ausgesprochen und gesagt haben, das Bestreben, den Vorfall mit dem bulgarischen Hofe in Verbindung zu bringen, gehe von österreichischer Seite aus und finde seine Erklärung in den gespannten Beziehungen zwischen Oesterreich und Bulgarien. Es ist nicht anzunehmen, daß ein verantwortlicher Minister sich solcher Ausdrücke bedient und speziell von gespannten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien gesprochen habe, von denen hier nichts bekannt ist. Wir glauben daher erwarten zu dürfen, daß die Aeußerungen Stoilows nicht richtig wiedergegeben sind und daß von kompetenter Seite eine Richtigstellung derselben erfolgen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 31. Juli. Dieser Tage glitt der Sohn des Ansiedlers Schmidt-Karbowo von der letzten Stufe einer Schöpfstelle oberhalb der Brücke in die hier sehr tiefe Drewenz und wäre ertrunken, wenn nicht der an der Brücke wohnende Kreisausschuß-Sekretair v. Dobrowolski unter Gefährdung seines eigenen Lebens ihm nachgesprungen wäre und ihn nach großer Anstrengung dem reißenden Strome entrissen hätte. — Der Mühlenbesitzersohn Karl Jaddatz aus Mszanno bei Strasburg verlor durch einen Unglücksfall das Leben. Der Vater desselben hatte sich von einem Nachbar aus dem Grenzdorfe Szabda ein Pferd geborgt, mit welchem der Sohn auf dem Felde beschäftigt war. Als dieser einen in Unordnung gerathenen Strick wieder befestigen wollte, versetzte ihm das Pferd einen Schlag mit dem Huf in die Schläfe, welcher den Jüngling sofort tödtete. — Vorgestern Abend ist der Maschinenputzer Johann Giese von hier in Kilometer 23,0 der Bahnstrecke Jablonowo-Soldau vom Zuge überfahren und getödtet worden. Nach der Aussage des betreffenden Lokomotivführers hat Giese, welcher täglich nach Ablassung des letzten Zuges die Laterne am Bahnhofsabschlußtelegraphen auszulöschen hatte, im Geleise gelegen. Anscheinend ist derselbe in der Finsterniß über das Geleise oder irgend einen anderen Gegenstand gestolpert und hat sich dann nicht mehr rechtzeitig vor dem herankommenden Zuge aus dem Geleise entfernen können. Giese ist verheirathet und hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kindern.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 31. Juli. Da die in diesem Jahre angelegten Korbweidenkulturen auch auf dem leichtesten Boden recht gut vorwärts kommen, gedenken im nächsten Frühjahre mehrere Besitzer weitere Kulturen anzulegen. Besonders sollen die dem Quellwasser ausgesetzten, am Damm gelegenen Ackerflächen, sowie die vielen Sandhügel, an denen unsere Niederung so reich ist, bepflanzt werden. Der Westpreußischen Weidenverwerthungsgenossenschaft werden noch manche Gemeinden mit ihren bedeutenden Kämpen beitreten.

— **Pelplin**, 31. Juli. Die Zuckerfabrik Pelplin hat im Geschäftsjahre 1896/97 einen Bruttogewinn von 196 927,97 Mk. erzielt, von dem bereits ein Betrag von 5000 Mark zur Tilgung der Grundschuld in Abzug gebracht worden ist. Der Aufsichtsrath hat die Gewährung einer Dividende von sieben Prozent in Vorschlag gebracht. Dem Reservefonds sollen 7000 Mark und dem Spezialreservefonds 50 512 Mark zugewiesen werden. Für die nächste Betriebskampagne werden von 7240 Morgen Rüben geliefert werden, gegen 6325 Morgen im Vorjahre.

— **Marienwerder**, 31. Juli. Der Mord und Selbstmord, über welchen aus Riesenburg berichtet worden ist, scheint nicht der letzte Act einer Ehetragödie, sondern eher derjenige eines Liebesdramas zu sein. Wie hier versichert wird, war die Ehe der verstorbenen Frau Glaser Brunk zwar keine glückliche, doch soll die Behandlung seitens des Mannes, der im übrigen als arbeitsam und häuslich geschildert wird, durchaus keine lieblose gewesen sein. In letzter Zeit hatte jedoch die Frau nach den Beobachtungen der Hausbewohner eine heftige Neigung zu einem vorübergehend hier beschäftigten verheiratheten Schlossergesellen gefaßt, und diese scheint auch die eigentliche Triebfeder der Verzweifelungsthat gewesen zu sein. — Nach der gerichtlichen Leichenschau ist es zweifellos, daß die Verstorbene mit ihrem Kinde freiwillig in den Tod gegangen ist. Hierfür spricht auch ein Zettel, welcher in der Kleidertasche der Frau gefunden wurde. Auf denselben (es war ein Briefumschlag) hatte sie geschrieben: „Wer mich auch finden mag, wer es auch sei, den bitte ich, mich zu meiner lieben alten Mutter (folgt deren Name und genaue Adresse) nach Schäferei bei Marienwerder zu bringen. Dahin will ich gebracht werden, dort will ich auch begraben werden." Mittwoch Nachmittag hat die Verstorbene in der Wohnung ihrer Schwester noch einen Brief an ihren in Berlin wohnenden Bruder geschrieben und diesem ihr Bild übersandt. Befremdlich erscheint es, daß eine Damenuhr und ein Portemonnaie mit einigen Thalern Inhalt, welch beides die Verstorbene nach Aussage ihrer Schwester Mittwoch gegen Abend noch bei sich getragen hat, bei der Leiche nicht vorgefunden wurde, während ihr Regenschirm in der Nähe der Fundstelle an einem Pfeiler der Eisenbahnbrücke stand. Ein goldener Trauring befand sich an ihrer Hand.

— **Marienburg**, 31. Juli. Der Weiterbau der Ueberführung am hiesigen Ostbahnhofe kann auf der Stadtseite wieder in Angriff genommen werden, da das Zwangsenteignungsverfahren bei den in Betracht kommenden Grundstücken beendet ist. Statt der bisherigen vier über den Sandhöfer Ueberweg führenden Schienenstränge werden bei der neuen Anlage 20 gelegt werden, um dem bedeutend angewachsenen Verkehr genügen zu können.

— **Passenheim**, 29. Juli. Gestern Nachmittag schwebte über unserer Stadt ein Luftballon. Kurze Zeit darauf kamen von Freyten reitende Boten und meldeten bei der Polizeiverwaltung, daß der Ballon zur Erde gekommen sei und dort festgehalten werde. Es waren Briefe in deutscher und französischer Sprache in dem Ballon, deren Inhalt lautete, telegraphisch über den Niedergang des Ballons Mittheilung zu machen. Die Telegrammadresse war Hergesell-Straßburg im Elsaß. Der Ballon war ein sogenannter Registrirballon von etwa 800 Kubikmeter Inhalt; unter demselben befand sich ein Kasten mit Instrumenten An dem Ballon war eine Fahne, worauf mit großen Buchstaben stand: „50 Mark Belohnung demjenigen, der den Ballon festhält und unversehrt aufbewahrt." Dr. E. von hier begab sich an Ort und Stelle, und unter seiner Anleitung wurde der Ballon entgast und aufgerollt. Bürgermeister R. gab dem obengenannten Hergesell sofort durch Telegramm Nachricht.

— **Eydtkuhnen**, 1. August. [Keine Gänsequarantäne.] Die von den Gänse-Importeuren befürchteten Quarantänemaßregeln werden nun doch nicht in Kraft treten, wenigstens voraussichtlich nicht mehr im Laufe dieses Jahres. Es ist, wie die „Ostd. Gb." aus Eydtkuhnen hören, der Regierung nämlich bisher nicht gelungen, geeignetes Terrain zur Einrichtung der Quarantänestation zu erwerben oder zu pachten. Der Gänsehandel beginnt sich bereits allmählich zu entwickeln; denn obwohl die Zufuhr aus Rußland noch ziemlich spärlich ist, so werden doch schon täglich mehrere Waggons mit Gänsen nach den westlichen Provinzen versandt.

— **Kriewen**, 30. Juli. [Vom Nachtwächter erstochen.] An einem der letzten Abende hat in Kriewen der Nachtwächter Kulik den Maurer Dudziak erstochen. Der Vorgang, über den bis jetzt noch nichts Näheres in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, hat sich nach der „Posener Zeitung" wie folgt zugetragen. In Gesellschaft von noch zwei Personen saßen der Nachtwächter Kulik und der Maurer Dudziak an jenem Abend in dem Rupinskischen Gasthause, wo tüchtig gezecht wurde. Als es 10 Uhr war, gebot der Gastwirth Feierabend, die vier Gäste verließen, nachdem sie noch eine Flasche Branntwein mitgenommen hatten, das Gasthaus und ließen sich auf einer in der Nähe desselben stehenden Bank nieder. Der Nachtwächter verließ auf eine Zeit lang seine drei Genossen, um die um 10 Uhr vorgeschriebene Nachtpatrouille zu machen, worauf er zu den anderen, die immer noch auf der Bank saßen und tranken, zurückkehrte. Nachdem der Nachtwächter noch eine Weile auf der Bank gesessen hatte, erhob sich Dudziak, um nach Hause zu gehen, auch Kulik stand auf, um zu patrouilliren, wobei er dem Dudziak, der einen anderen Weg gehen wollte, zurief, er möge doch mit ihm kommen, da er so einen besseren Weg habe. Nichts ahnend saßen die beiden anderen noch auf der Bank vor dem Rupinskischen Gasthause, da kam plötzlich ein Mann auf sie zugelaufen, ein Stück von ihnen entfernt stürzte er, ohne einen Laut von sich gegeben zu haben, todt nieder — es war Dudziak. Der Nachtwächter hatte ihm mit seinem Spieß einen Stich in die linke Seite versetzt, in Folge dessen der baldige Tod eintrat. Aus welchem Grunde Kulik die unglückliche That begangen hat, ob Vorsätzlichkeit oder Fahrlässigkeit vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Der Verstorbene stand im Alter von 45 Jahren, er hinterläßt eine Frau und eine erwachsene Tochter. Der Nachtwächter Kulik, der übrigens sofort verhaftet wurde, ist ein schmächtiger Mann; er hat eine große Familie, neun Kinder, zu ernähren. In die ganze Angelegenheit dürfte erst die sofort eingeleitete Untersuchung die erwünschte Klarheit bringen.

Lokales.

Thorn, 2. August 1897.

⋀ [Personalien beim Militär.] Major v. Ruppert, etatsmäßiger Stabsoffizier des Kürassier-Regiments Graf Wrangel, ist zum Kommandeur des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpr.) Nr. 5 in Riesenburg ernannt worden.

V [Personalien in der Garnison.] Ohle, Kasernen-Inspektor auf Probe bei der hiesigen Garnison-Verwaltung zum Kasernen-Inspektor befördert.

* [Personalien.] Der Kreisbauinspektor Schreiber ist von Berent nach Merseburg versetzt worden. — Der Gerichtsvollzieher kr. Auftrags Piepiorra in Strasburg ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgerichte daselbst ernannt worden. — Der Gefangenaufseher Godau bei dem landgerichtlichen Gefängnisse in Graudenz ist als Gerichtsdiener an das Amtsgericht daselbst versetzt. — Zum Ober-Telegraphen-Assistenten ist der Telegraphen-Assistent F. Schillemeit vom Thorner Telegrapheamt befördert worden. — Bahnmeister Schwarz in Zempelburg ist nach Argenau versetzt.

— [Personalien bei der Steuer.] Es sind versetzt: Zollpraktikant Kosch von Thorn nach Dt. Krone als Steueraufseher, Grenzaufseher Jahn von Besnitzka in gleicher Eigenschaft nach Thorn, Ober-Steuerkontrolleur Ganz von Schoeneck nach Thorn, Alms und Fisch von Strasburg resp. Danzig als Revisionsaufseher nach Thorn, Frisch von Braunschweig nach Ottlotschin.

□ [Militärisches.] Zur Besichtigung des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 ist der Generallieutenant und Inspekteur der 1. Pionier-Inspektion, Excellenz Becker hier eingetroffen und hat im Hotel „Thorner Hof" Wohnung genommen.

+ Schießübung.] Die 87. Infanterie-Brigade in Thorn (Infanterie-Regimenter Nr. 175 und 176) wird in der Zeit vom 9. bis 14. und 16. bis 18. August den Truppen-Uebungsplatz Gruppe zum Abhalten von gefechtsmäßigen Schießübungen mit scharfen Patronen benutzen.

— [Das 25jährige Dienstjubiläum] beging am Sonnabend der Eisenbahnbetriebssekretär Schaefer. Von seinen Kollegen wurde ihm ein werthvoller Humpen mit Widmung gestiftet.

+ [Der gestrige Sonntag] ließ sich ursprünglich recht regnerisch an, und dies mochte auch der Grund sein, weshalb man selbst Nachmittags zu größeren Ausflügen nicht den rechten Muth fand. So war z. B. der Sonderzug nach Ottlotschin von so wenigen Personen benutzt, wie wohl noch an keinem Sonntag d. Jahres. Dagegen herrschte bei den mancherlei Vergnügungen in der Stadt und deren unmittelbarer Nähe, so bei dem Sommerfest des Kriegervereins in der Ziegelei, bei dem Erntefest der Kriegerfechtanstalt auf Mocker, bei den Konzerten im Victoria-Garten, Schützengarten und in Schlüsselmühle, sowie an den leichter erreichbaren Ausflugsorten, wie Schießplatz, Barbarken 2c. ein sehr reges Leben. Thatsächlich war ja auch das Wetter am Nachmittag und Abend so schön und sommerlich, daß es nichts zu wünschen übrig ließ.

* [Im Victoria-Theater] fand die gestrige Aufführung der Weber'schen Oper „Freischütz" bei sehr gut besetztem Hause eine außerordentlich beifällige Aufnahme. — Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Morgen, Dienstag geht das vieraktige Lebensbild in Scene „Papa Nitsche" von Stein und Walter, — Leuten, die Beide, Letzterer besonders als Librettist von Dellinger's „Don Cesar", in der Theaterwelt einen guten Namen haben. Unter den Bühnenerzeugnissen seines Genres ist „Papa Nitsche" ein ganz hervorragendes; die flott und mit prächtigem Humor durchgeführte Handlung, fern von unwahrscheinlichen Uebertreibungen, hält das Interesse bis zum letzten Fallen des Vorhanges wach, und eine Fülle trefflicher witziger Bemerkungen, sowie die humorvolle Charakterisirung der auftretenden Personen sorgt für Abwechselung und Amüsement. Diese Novität, welche überall einen durchschlagenden Erfolg hatte, wird auch hier seine Zugkraft üben. Eine Wiederholung kann wegen der nur noch kurzen Dauer der Saison nicht stattfinden. — Mittwoch, 4. d. M. Benefiz für Herrn Willy Raven-Schwab: „Der Obersteiger" (bei kleinen Preisen.)

+ [Für das gestrige Radwettfahren in Bromberg] welches außer 3 Berufsfahrer- 2 Herrenfahrer-Nummern aufwies, hatte P. Becker vom Verein für Bahnwettfahren in Thorn die beiden Amateurfahren belegt, und gelang es ihm in beiden Fahren einen Platz zu erringen: Brenkenhof-Fahren: 1. Vorlauf 1000 Mtr: 1. Stumpf-Berlin 1,54 1/5. 2. Siebe-Stettin, 3. Habermann-Bromberg, 4. Neumann-Elbing; 2. Vorlauf: 1. P. Becker Thorn 1,44 3/5, 2. Amende-Berlin, 3. Bandisch-Königsberg, 4. Maslowski-Bromberg; Entscheidungslauf: 3000 Mtr. 1. Bandisch-Königsberg 5,12, 2. Becker-Thorn 5,12 1/5. 3. Amende-Berlin, 4. Stumpf-Berlin, 5. Siebe-Stettin, 6. Habermann-Bromberg. — Vorgabefahren für Amateure: 1. Bandisch-Königsberg (0) 2,54 1/5, 2. Maslowski-Bromberg (120), 3. Becker (20).

* [Eine westpreußische Landwirthschaftsstudentin.] Von der ministeriellen Erlaubniß, wonach Frauen die landwirthschaftliche Hochschule in Berlin besuchen dürfen, hat jetzt als erste und bisher einzige ein Fräulein Margarethe Müller aus Westpreußen Gebrauch gemacht. Die Dame ist nach dem Tode ihres Bruders die alleinige Erbin eines größeren Gutes und widmet sich, um die Verwaltung ihres Gutes selbst übernehmen zu können, dem Studium der Landwirthschaft.

* [Lehrervereine — politische Vereine?] Es wird geschrieben: „Die Königliche Regierung zu Danzig rechnet seit einiger Zeit die Lehrervereine zu den politischen Vereinen. Es sind deshalb auch die Statuten und Mitgliederverzeichnisse der Behörde einzureichen, Versammlungstag, Lokal- und- Stunde anzuzeigen 2c. Es steht der Behörde demgemäß auch das Recht zu, diese Versammlungen überwachen zu lassen. Hinsichtlich der Lehrervereine hat man bisher von der polizeilichen Ueberwachung abgesehen. Das scheint für die Zukunft anders werden zu sollen. Als der Leherverein Danziger Höhe zu Kahlbude seine 64. Generalversammlung abhielt (26. Juli d. J.,) erschien ein Amtsdiener in Uniform mit dem Auftrage, die Reden zu überwachen und darüber in kürzester Zeit zu berichten. Es dürfte dies wohl der erste Fall der polizeilichen Ueberwachung einer Lehrervereins-Versammlung sein."

* [Der preußische Kultusminister] hat verfügt, daß Lehrer, in Betreff deren schon vor der zweiten Prüfung Bedenken gegen ihre Anstellungsfähigkeit obwalten, zur letzteren erst gar nicht zugelassen werden sollen. Die Schulverwaltung braucht ja den Lehrer, gegen dessen Amtsführung sie begründete Bedenken hat, nicht anzustellen; aber sie sollte ihm nicht die Existenz, zu deren Errichtung er 6—7 Jahre verwendet hat, unmöglich machen.

§ [Der Grenzverkehr] wird, so schreibt man aus Myslowitz, russischerseits immer mehr erschwert. Die Petrikauer Behörde will, daß Jeder, der die russische Grenze überschreitet, mindestens einen Rubel bei sich trägt; der Besitz deutschen Geldes soll einen Grund für die Zurückweisung der Passanten bilden. Unter der Grenzbevölkerung herrscht große Erbitterung über diese Plackereien, da die ärmere Bevölkerung wegen der hohen Fleischpreise im oberschlesischen Industriebezirk gezwungen ist, die Grenze zu überschreiten, um sich in den russischen Orten billiges Fleich zu kaufen. Der arme Mann ist nun aber meist nicht in der Lage, besonders kurz vor den Lohntagen, einen Rubel sein Eigen zu nennen.

× [Für Unfälle auf der Straße,] welche durch den schlechten Zustand des Pflasters entstehen, ist die Gemeinde haftbar! — so hat, wie schon kurz mitgetheilt, in einem für alle Ortsverwaltungen sehr beachtenswerthen Rechtsstreite, der durch alle Instanzen geführt worden ist, jetzt das Reichsgericht entschieden. In einer thüringischen Stadt war ein Dienstmann beim Tragen eines Schrankes auf der Straße gefallen und hatte sich dadurch einen mehrfachen Bruch der linken Kniescheibe zugezogen, so daß er nach der Heilung dauernd in seiner Erwerbsthätigkeit beeinträchtigt blieb. Der Dienstmann führte den Unfall auf die schlechte Beschaffenheit des Straßenpflasters zurück, das an der betreffenden Stelle ein Loch hatte, und verlangte daher von der Stadt neben dem Ersatz der Kurkosten eine Entschädigung von 5000 Mark. Da die Stadtverwaltung sich eines Verschuldens nicht bewußt war und die Feststellung einer Haftpflicht nur aus dem Grunde, weil der Straßendamm „kleine Unebenheiten" besaß, für unwahrscheinlich

---

den Gliedern des Alcalden und dieser stieg von seinem erhöhten Sitze herab.

„Es ist Zeit," sagte er mit seiner kalten, erbarmungslosen Stimme, und den Vögten zuwinkend, befahl er diesen, die Verurtheilten zu ergreifen.

Eine kurze Scene namenlosen Jammers folgte. Annita hing an der Brust des Burschen und schien sich nicht von diesem lösen zu können. Manuel aber schrie und jammerte verzweifelt auf. Die Gewißheit, jetzt sterben zu müssen, ließ seine ungestüme Jugend in wilde Empörung auflodern, und nur mit Mühe gelang es den starken Vögten, den Rasenden zu bändigen und gegen den verhängnißvollen Felsenabhang zu schleppen.

Oben auf der Felsspitze stand schon der Alcalde. Der blutrothe Mantel umwallte weit seine Glieder und sein weißes, strähniges Haupthaar flatterte im leichten Morgenwind.

Eben erklomm Annita, geführt von den beiden Häschern, den steilen Todessteig und ein Schimmer der aufgehenden Sonne verklärte während dessen ihr todtenbleiches Gesicht.

Die Masse des herbeigeströmten Volkes war weit noch von den Schranken zurückgewichen, welche den Richtplatz umsäumten; die Herzen standen beinahe still vor grausiger Erwartung und Viele hatten das Antlitz seitab gewandt, um den schrecklichen Vorgang des nächsten Augenblickes nicht mit anschauen zu müssen.

„Im Namen des dreieinigen Gottes haltet ein!" durchgellte da plötzlich eine Stimme die Todtenstille des weiten Raumes.

Alle Köpfe wandten sich seitwärts und auch der Alcalde, welcher schon mit rauhem Griffe Annita bei der Schulter gefaßt hatte, schaute bestürzt nach der Richtung, aus welcher der markerschütternde Schrei herübergeklungen war.

(Schluß folgt.)

hielt, ließ sie sich auf den Rechtsstreit ein, wurde aber in allen drei Instanzen, Landgericht, Oberlandesgericht und Reichsgericht, für haftpflichtig erklärt.

= [Ferienschluß.] Mit Sonnabend erreichten die Ferien der hiesigen Volksschulen ihr Ende. Am heutigen Montag begann in diesen der Unterricht wieder. Die Ferien der höheren Lehranstalten dauern bis incl. 2. August. In diesen wird erst morgen, Dienstag, der Unterricht wieder beginnen.

* [Wegen Neuverpachtung des Artushofes] stand heute Vormittag Schluß-Termin zur Abgabe von Pachtangeboten an. Es sind nur wenige Offerten eingegangen. Wann dieselben geöffnet werden sollen, sollte erst in einer heute Nachmitttag 5 Uhr abzuhaltenden Sitzung beschlossen werden.

∠ [Zur Denkmalspflege.] Im Auftrage der Commission zur Erforschung und zum Schutze der Denkmäler ist von Landesbauinspektor Heise in Danzig, Provinzial Conservator der Kunstdenkmäler für Westpreußen, soeben ein „Merkbüchlein über die Denkmalspflege" bearbeitet und herausgegeben worden, auf das wir wegen seiner Bedeutung für die Denkmalspflege besonders hinweisen. Ein Volk besitzt in seinen aus der Vergangenheit stammenden Denkmälern einen großen Schatz. Hieraus folgt für unsere Zeit die Pflicht, diesen uns überkommenen Schatz, von dem im Laufe der Jahrhunderte schon sehr viel abgebröckelt, zerstört und verschleppt worden ist, nach Möglichkeit zu hüten und zu schützen und unseren Nachkommen zu erhalten. Die hohe Bedeutung des Schatzes an Denkmälern liegt einmal darin, daß die Denkmäler in und aus dem Volke heraus entstanden, als Zeichen seiner eigenartigen Entwickelung die Erinnerung an seine Geschichte im Volke wach erhalten und dasselbe eng mit seiner Vergangenheit verknüpfen, sodann darin, daß von den Werken der Vorfahren, ihrer mehr sich verbreitenden Kenntniß und Werthschätzung eine nicht zu unterschätzende Befruchtung des eigenen Schaffens ausgeht; außerdem muß aber auch die Pietät gegen seine Vorfahren und deren Schaffen und Ringen ein Volk anregen, diese ihm hinterlassenen sichtbaren Zeichen so viel als möglich zu erhalten und vor dem Verfalle und der gänzlichen Zerstörung zu schützen Diesem Schutze unserer heimischen Denkmäler sollen alle die gesetzlichen Bestimmungen und Verfügungen dienen, welche seit dem Anfange unseres Jahrhunderts erlassen worden sind (das „Merkbüchlein" verzeichnet sie), besonders aber die weitergehende Organisation der Denkmalspflege, wie dieselbe seit dem Jahre 1891 im preußischen Staate eingerichtet worden ist. Auch hierüber wird in dem erwähnten Werke das Nähere mitgetheilt. Es liegt nun auf der Hand, daß alle Organisation der Denkmalspflege und Denkmalswache nicht im Stande ist, den vorhandenen Denkmälern einen wirklichen Schutz zu verleihen und dieselben vor Zerstörung und Verschleppung zu schützen, wenn nicht alle diejenigen, welche Sinn und Interesse für deren Erhaltung besitzen, zu eifriger Mitarbeit herangezogen werden. An die Gebildeten, welche die Bedeutung unseres Denkmalschatzes würdigen, wendet sich daher zunächst das Merkbüchlein, um dieselben über die einschlägigen Fragen zu orientiren, sodann will dasselbe jedoch auch das Interesse und Verständniß in weiteren Kreisen wecken und dieselben zu Mitarbeit anregen, wozu sein Inhalt in jeder Weise geeignet ist. Möge es seinen schönen Zweck voll erreichen! — Das „Merkbüchlein" ist der Buchhandlung von Theodor Bertling-Danzig in Commissions-Verlag übergeben und von dort zum Preise von 50 Pfg. erhältlich.

— [Beförderung von Militärpersonen in Schnellzügen.] Es kommt oft vor, daß seitens der Militärbehörden den beurlaubten Soldaten Urlaubspässe mit dem Vermerk „Giltig für Schnellzüge" auch dann ausgestellt werden, wenn es sich um längeren als achttägigen Urlaub und um Reisen unter 300 Kilometer handelt. Aus Anlaß der nach den Manövern zu erwartenden vielen Beurlaubungen ist angeordnet worden, daß nur eine gewöhnliche Militärfahrkarte, nicht aber eine solche zur Benützung von Schnellzügen zu verabfolgen ist, falls die Urlaubspässe den Schnellzugsvermerk zu Unrecht tragen.

— [Der „Deutsche Verein für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Cement"] unternimmt am 11., 12., 13. und 14. August einen Ausflug nach Westpreußen. Am 11. August Abends findet die Zusammenkunft und Begrüßung der Theilnehmer in Elbing im Kasino statt. Am 12. August, Morgens, Fahrt von Elbing nach der Haffküste und Kahlberg zur Besichtigung der Ziegeleien. Am 13. August: Morgens Besuch der Schichau'schen Werke und der Zementplattenfabrik Peter Jantzen in Elbing. Darauf Fahrt nach Marienburg und von da nach Danzig. Am 14. August Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Danzig, Fahrt nach Neustadt, Zoppot und Adlershorst.

— [Zu dem Nebenkursus für Bienenzucht,] den Lehrer Romatzki in Dubielno in der Zeit vom 4. bis zum 7. August abhält, haben sich ein Mühlenbesitzer, ein Schneidermeister, ein Bäckermeister und 3 Lehrer gemeldet.

— [Ein Remontemarkt] findet am 28. August in Schönsee im Kreise Briesen statt.

≐ [Butter-Untersuchungen.] Die amtliche „Berliner Korrespondenz" schreibt: In mehreren Berliner Tagesblättern sind aus der am 15. Juli erschienenen „Hygienischen Rundschau" die Ergebnisse einer von Dr. Obermüller unternommenen Arbeit veröffentlicht worden, die sich mit dem Nachweis der Häufigkeit des Vorkommens von Tuberkelbazillen in der gewöhnlichen Marktbutter beschäftigt. Dr. Obermüller hat in 14 untersuchten Butterproben virulente Tuberkelbazillen nachweisen können. Diesen Ergebnissen gegenüber, die geeignet sind, große Beunruhigung hervorzurufen, erscheint es nothwendig, schon jetzt die Resultate der im bakteriologischen Laboratorium des Gesundheitsamtes zu dem gleichen Zwecke angestellten Versuche kurz zu veröffentlichen. In den letzten zwei Jahren sind von dem Vorsteher der bakteriologischen Abtheilung, Regierungsrath Dr. Petri, über 100 Butterproben auf Tuberkelbazillen untersucht worden; in etwa 30 v. H. waren für Meerschweinchen virulente Tuberkelbazillen nachweisbar. In 60 v. H. aller Proben fanden sich Stäbchen, die das Vorhandensein von Tuberkelbazillen vortäuschen konnten, bei eingehenderer Untersuchung indeß sich als verschieden von diesen herausstellten. Die Untersuchungen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Frage, ob und inwieweit besondere Umstände vorliegen, welche die gesundheitsschädlichen Eigenschaften der dem menschlichen Körper mit Fettnahrung zugeführten Tuberkelbazillen beseitigen oder einschränken. Für diese Annahme scheint die Thatsache zu sprechen, daß die Tuberkulose bei erwachsenen Menschen von den Verdauungsorganen verhältnißmäßig selten ihren Ausgang nimmt. Ueber die Einzelheiten der Forschungen wird seiner Zeit an geeigneter Stelle berichtet werden.

Ω [Rennsiege.] Auch bei dem gestrigen dritten Sommer-Rennen des preußischen Reiter-Vereins zu Karolinenhof bei Königsberg haben drei Pferde hiesiger Herrenreiter Siege davongetragen. Im Schlenderhan-Jagd-Rennen, Distanz 3500 Meter, errang Lieutenant Frhr. v. Richthofens (4. Ulanen) br. H. „Pantalon", 4jähr., den zweiten Preis von 300 Mark und Premierlieutenant von Krause's (Inf.-Regt. 176) br. St. „Oktave" den dritten Preis von 200 Mark. Beim Trost-Jagd-Rennen, Distanz 3000 Meter, ging Premierlieutenant Dulon's (4. Ulanen) br. St. „Modell" als drittes durchs Ziel und gewann dadurch einen Vereinspreis von 200 Mark.

♃ [Einkommens-Verhältnisse im Kreise Thorn.] Ueber die Ergebnisse der Einkommen- und Ergänzungs-(Vermögens-)Steuer-Veranlagung für 1897/98 wird mitgetheilt: Im Kreise Thorn sind 4592 Personen, und zwar 4588 physische und 4 nicht physische Personen zur Einkommensteuer veranlagt worden. Von der Gesammtsumme entfallen 1610 auf das platte Land, 458 auf die Stadt Culmsee und 2524 auf die Stadt Thorn. Von einem Einkommen über 3000 Mk. sind zur Einkommensteuer herangezogen auf dem platten Lande 119, in Culmsee 84, in Thorn 729 Personen. Im Verhältniß zur Gesammtzahl der ermittelten Haushaltungsvorstände würde sich ergeben, daß auf dem platten Land nur ca. 1/8 in den Städten Culmsee und Thorn dagegen mehr als 1/4 der Haushaltungsvorstände zur Einkommensteuer veranlagt sind. Als Höchstbesteuerter im Kreise Thorn figurirt eine nicht physische Person mit einem Einkommen von 460- bis 470 000 Mark. Im weiten Abstande folgen dann 2 physische Personen in Culmsee und Thorn mit einem Einkommen von 48- bis 50000 Mark; das platte Land weist als Höchstbesteuerten einen Censiten mit einem Einkommen von 44- bis 46000 Mark auf. Mit einem Einkommen über 30000 Mark werden in den Städten Culmsee und Thorn 7, auf dem platten Lande 3 Personen besteuert. Zur Ergänzungssteuer sind im Kreise Thorn 2075 Personen veranlagt worden, davon 855 auf dem platten Lande, 182 in Culmsee und 1038 in Thorn. Das höchstbesteuerte Vermögen mit über 1 200 000 Mark weist ein Censit auf dem platten Lande auf; mit einem Vermögen von 500000—1000000 Mark sind in der Stadt Thorn 9, auf dem platten Lande 4 Personen zur Ergänzungssteuer herangezogen worden.

♂ [Erledigte Schulstellen.] Stelle in Keßburg, Kreis Dt. Krone, evangel. (Meldungen an Rittergutsbesitzer Bielschowski in Keßburg bei Neugolz.) — Neu errichtete Stelle zu Ernstrode, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Thunert in Culmsee.)

≈ [Trottoirlegung.] Mit der Legung eines Trottoirs an der Nordseite des neustädtischen Marktes von der neustädtischen Apotheke bis zum Gouvernementsgebäude, entlang der Lindenallee, ist der Anfang gemacht worden. Die Granitplatten sind schon angeliefert.

+ [Polizeibericht vom 2. August.] Gefunden: Ein Umhängekreuz in der Bromberger Vorstadt. — Verhaftet: Neun Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,28 Meter über Null, das Wasser war gestern bis auf 2,32 Meter gestiegen, heute fallend, der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Eingetroffen sind die Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Culm, „Brahe" aus Danzig resp. Bromberg mit Artilleriematerial, Brückenmaterial für das Pionierbataillon, Kolonialgütern 2c. beladen, „Warschau" aus Plock ohne Ladung und der Eisbrechdampfer „Prussina" aus Fordon nach Schillno. Außerdem trafen ein zwei mit Kleie und drei mit Gütern und Kohlen beladene Kähne aus Wloclawek resp. Danzig.

Tarnobrzeg, 2. August. (Eingeg. 2 Uhr 35 Min.) Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice Sonnabend 4,07, Sonntag 401, Montag 3,45 Meter.

Warschau, 1. August. (Eingeg. um 3 Uhr 25 Min.) Wasserstand bei Zawichost gestern (Sonnabend) Mittags 2,93 Meter.

Warschau, 2. August. (Eingeg. um 12 Uhr 35 Min.) Wasserstand hier gestern 2,41, heute (Montag) 3,35 Meter.

---

* Podgorz, 1. August. Trotzdem hier schon wiederholt durch leichtsinniges Umgehen mit Zündern schwere Unfälle vorgekommen sind, hat sich wiederum der Arbeiter Wysocki in Glinke mit einem Zünder zu schaffen gemacht und sich und den Knaben Beyer gestern Abend schwer verletzt, so daß ihre Ueberführung ins Thorner Krankenhaus angeordnet werden mußte. Ersterer wird wahrscheinlich seinem unverantwortlichen Leichtsinn drei Finger und ein Bein opfern müssen und der Knabe voraussichtlich ein Bein verlieren. — Der hiesigen evangl. Gemeinde sind zur Deckung ihrer Bauschulden vom Centralverein der Gustav-Adolf-Stiftung 400 Mark und vom Zweigverein Thorn 300 Mk. überwiesen. Beim Herrn Pfarrer Endemann liegt vom 2. bis 16. d. M. die Wählerliste der evangelischen Gemeindeglieder zur Eintragung aus. Wer das 24. Lebensjahr vollendet hat und 1 Jahr am Orte wohnt, ist berechtigt, sich in die Liste einzutragen.

Vermischtes.

Ueber die Reisekosten Kaiser Wilhelms wird der „Frankfurter Zeitung" „vom Main" geschrieben: Während in Bayern die Reisen die der Prinzregent mittels Hof-Sonderzügen ausführt, gänzlich taxfrei sind, wird in Oesterreich und Preußen bei Reisen des Kaisers und der Kaiserin die übliche Taxe berechnet. Die Berechnung der Taxe für Reisen des deutschen Kaisers erfolgte bis vor kurzem in der Weise, daß für eine Maschine pro Kilometer 1,20 Mark, für eine Vorspannmaschine 80 Pfg. pro Kilometer, für jede Achse eines Salon- und Schlafwagens 40 Pfg. und für jede Achse eines Gepäck- oder Küchenwagens 20 Pfg. pro Kilometer erhoben wurden. Da der ganze Kaiserzug bei offiziellen Reisen 12 bis 14 Wagen zählt, von denen drei je sechs Achsen, die übrigen aber alle vier Achsen haben, somit 2 Maschinen immer nöthig und ca. 60 Achsen im Zuge sind, so betrugen bisher die Kosten für einen kaiserlichen Hofzug etwa 24 Mark pro Kilometer, demnach bei 100 Kilometern 2400 Mark; meistens durchfährt aber der Kaiser viel größere Entfernungen und man geht daher nicht fehl, wenn man die Kosten einer Fahrt auf etwa 5000 Mark bemißt, wobei natürlich Verpflegung, Trinkgelder an das Bahnpersonal 2c. noch nicht inbegriffen sind. In neuerer Zeit wurden nun auf den preußischen Staatsbahnen die Taxen abgemindert und werden nunmehr in der Weise berechnet, daß für jeden Salon- u. Schlafwagen je 10 Fahrkarten. 1 Klasse bezahlt werden; für die neben den Salon- u. Schlafwagen im Hofzuge mitlaufenden Küchen- und Gepäckwagen wird von nun an keine Gebühr mehr erhoben. Hierdurch verringern sich die Kosten der kaiserlichen Reisen ganz wesentlich; immerhin haben die preußischen Staatsbahnen bei den vielen auf weite Strecken sich ausdehnenden Reisen des Kaisers auch nach Ermäßigung der Taxen davon eine sehr beträchtliche, weit über 100000 Mark pro Jahr betragende Einnahme.

Die Nachforschung nach der Leiche des bei Odde verunglückten Lieutenants v. Hahnke sind als aussichtslos eingestellt worden. Der Kaiser hat die Unfallstätte mehrfach photographisch aufnehmen lassen und die Ansichten den Eltern Hahnkes zugesandt.

Eintausendzweihundert Zigaretten-Arbeiterinnen stellten in Krakau in Galizien die Arbeit ein, sie verlangten Abschaffung einer Maschine englischer Erfindung, die 130 000 Stück Zigaretten täglich herstellt. Vierzig Polizeisoldaten beruhigten die Arbeiterinnen, die Fenster einschlugen und Tische zertrümmerten. Militär bekam den Befehl, sich bereit zu halten.

Zur Vergiftungsaffaire in Kalk wird gemeldet, daß der Schlächter Esser wegen Nahrungsmittelfälschung verhaftet ist. Die Polizei fand in der Senkgrube des Metzgers einen großen Posten verdorbenen Fleisches vor, das zur chemischen Untersuchung nach Köln geschafft wurde. 34 Personen befinden sich noch immer in ärztlicher Behandlung.

Eine Falschmünzerbande, in deren Besitz man 11000 Mk. in falschen Hundertmarkscheinen vorfand, ist in Köln verhaftet worden.

Auf den Betriebschef schoß im Bureau der Kiewer Stadtbahn ein ehemaliger Stationschef; die Verletzung ist tödtlich. Dann schoß der Attentäter zweimal auf sich selbst. Die Ursache der That liegt in dienstlichen Streitigkeiten.

Die Buchhändler-Honorare Nansens. In schwedischen Zeitungen werden die Einnahmen nachgerechnet, welche sich Nansen aus den Veröffentlichungen seines Werkes über die letzte Nordpolfahrt gesichert hat. Bis jetzt sind Ausgaben in schwedischer, dänischer, deutscher, holländischer, englischer, französischer und tschechischer Sprache hergestellt, und die Verleger haben dem kühnen Forschungsreisenden bisher ein Honorar im Gesammtbetrage von 720000 Mark bewilligt, wovon allein 300000 Mark auf die Ausgaben für Amerika und England entfallen.

Das Wort „Comment" wurde bisher ohne Bedenken von allen Sprachgelehrten von dem französischen comment (quo modo) abgeleitet, doch ist nicht abzusehen, inwiefern wir Deutsche unser Trink-, Eß- und Pauk-Comment von den Franzosen bezogen haben sollten? In neuester Zeit ist man in dieser Beziehung auf das Wort „Hercommanus" aufmerksam geworden, das eine scherzhafte Latinisirung des deutschen Wortes „Herkommen" vorstellt und zur Zopfzeit in gelehrten und studentischen Kreisen durchaus gebräuchlich war. So besitzen wir z. B. ein vom Magister Weidner in Schulpforta (1702—1735) verfaßtes Büchlein „Hercommanus Portensis" oder „alte Pförtische Sitten und Gebräuche." Es ist nicht unwahrscheinlich, daß aus diesem also ursprünglich deutschen Worte der vielgebietende „Herr Comment" allmälig sich entwickelt hat.

Abenteuer im Luftballon. Aus Petersburg schreibt man dem „Berl. Tagebl.": Eine äußerst gefährliche Fahrt hat der Chef der Luftschiffer-Abtheilung der Festung Kowao, ein Stabskapitän Tsch., dieser Tage gemacht. Er stieg am 7. (19.) Juli, Nachmittags um 2 Uhr, in einem Ballon captif auf, welcher sich aus noch unaufgeklärter Ursache plötzlich losriß. Der Ballon war für die Freifahrt in keiner Weise eingerichtet; statt des gewöhnlichen Ballastes von 18 Pud befanden sich in demselben nur 2 Pud, das Schleppseil fehlte, ebenso Karten, Thermometer u. s. w. Der Ballon stieg mit rasender Schnelligkeit im Laufe von zwei Minuten bis zu einer Höhe von ca. 5½ Werst. Dem unfreiwilligen Luftschiffer, der jeden Augenblick den Tod vor Augen sah, gelang es endlich nach übermenschlichen Anstrengungen, das fest verschlossene Ventil zu öffnen, um so ein Ausströmen des Gases herbeizuführen. Nach einiger Zeit fiel der Ballon auf eine Höhe von 3½ Werst und begann nun langsam weiter zu sinken, bis er gegen 6 Uhr Abends ½ Werst von der Erde entfernt war. Der Kapitän traf nun alle Vorbereitungen zur Landung, hatte aber noch eine Stunde qualvoller Ungewißheit zu durchleben. Erst um 7 Uhr Abends hielt der ausgeworfene Anker endlich fest, 15 Schritt von dem tiefen Patschur-See, Dorf Keipen, Rigascher Kreis. Dem Kapitän gelang es, aus seiner Gondel herauszuklettern und auch mit Hülfe einiger herzugekommener Bauern den Ballon zu bergen. Dieser hat nach ungefährer Berechnung im Laufe von fünf Stunden mindestens 450 Werst durchflogen. Kapitän Tsch. hat sich jetzt nach Wilna begeben, um dem Kommandirenden des Militärbezirkes über sein Abenteuer Bericht zu erstatten.

Diebstähle mit Hülfe des elektrischen Stromes auszuführen, ist eine moderne Neuerung auf dem Gebiete des Einbrecherwesens geworden. Es ist bereits bekannt geworden, daß „bessere" Einbrecher mit Instrumenten und Werkzeugen ausgerüstet sind, die nur an eine Stromleitung angeschlossen werden zu brauchen, um in Wirksamkeit zu treten. Der Ausführung eines derartigen Einbruchs ist man vor kurzem in Cleveland, Ohio auf die Spur gekommen. Dort war ein wohlvorbereiteter Einbruch in die Kassenschränke eines Bankhauses geplant, und zwar hatten die Diebe den elektrischen Strom der Straßenbahnlinie durch eine besondere Zweigleitung zu ihrem Instrument geführt, mit dessen Hülfe sie einen Lichtbogen zwecks Durchschmelzens der sperrenden Schloßtheile zustande brachten. Thatsächlich wäre nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz dieser bemerkenswerthe Einbruch auch gelungen, wenn von der Zentrale aus nicht die Stromzuführung infolge Ausschaltens der Leitung wegen Betriebsbeendigung aufgehört hätte.

Der Wolf als Frachtgut. Aus Budapest berichtet der „Pester Lloyd": Ein nicht alltäglicher Vorfall ereignete sich heute Abend auf dem Westbahnhofe. Nach Anlangen eines Zuges wurde aus einem Lastwaggon wüthendes Wolfsgeheul und Hundegebell vernommen. Alsbald verbreitete sich die Nachricht, daß ein als Frachtgut aufgegebener Wolf entsprungen sei. Das anwesende Publikum flüchtete panikartig aus der Bahnhofshalle. Endlich klärte sich die Sache auf. Es war wirklich ein Wolf, welcher aus seinem Behälter sich losgemacht hatte, jedoch konnte die Bestie den Waggon, da derselbe verschlossen war, nicht verlassen. In dem Waggon befand sich in einer aus Holzplatten verfertigten Kiste eine mächtige Dogge, welche beim Anblick des Wolfes die größten Anstrengungen machte, aus der Kiste zu gelangen. Der Wolf seinerseits wollte an die Dogge heran. Die Bediensteten wußten anfangs nicht, wie sie dem Wolf beikommen sollten. Endlich entschloß sich der dienstthuende Polizei-Inspektor den Wolf zu erschießen. Als sich Herr Kolossa vor dem kleinen vergitterten Wagenfenster aufstellte, fletschte ihn der Wolf mit wüthendem Geheul an. Kolossa gab einen Revolverschuß ab, welcher Isegrimm in die rechte Kopfseite traf, jedoch nur die Wirkung hatte, daß der Wolf sich in das Innere des Waggons zurückzog. Herr Kolossa jagte hierauf dem Wolf noch fünf Kugeln in den Leib, worauf erst die Bestie verendete. Nun konnte auch der Waggon geöffnet und die arg bedrängte Dogge aus ihrer Gefangenschaft befreit werden.

Litterarisches.

Natur und Haus. Illustrierte Zeitschrift für alle Naturfreunde. In Verbindung mit Professor Dr. K. Lampert, Vorstand des Königl. Naturalienkabinets in Stuttgart, und P. Matschie, Kustos an der zoologischen Sammlung des Königl. Museeums für Naturkunde, herausgegeben von Max Hesdörffer in Berlin. Vierteljährlich (6 Hefte.) Mk. 1,50. Verlag von Gustav Schmidt, Berlin SW. 46 — Die Hefte 13—19 dieser ungemein anregenden, den Naturfreunden bei Jung und Alt warm zu empfehlenden Zeitschrift zeichnen sich durch einen besonders reichen Inhalt aus. Alle Gebiete der Naturkunde und der Naturliebhabereien sind vertreten.

Neueste Nachrichten.

Dresden, 1. August. Der König und die Königin von Sachsen siedelten heute Nachmittag wegen Hochwasser-Gefahr von Schloß Pillnitz in das hiesige Residenz-Schloß über.

Görlitz, 31. Juli. Die Neisse ist im Sinken. Nach neuerdings eingegangenen Nachrichten sind in Steinkirch sechs Personen und in Wingendorf und Görlitz je eine Person ertrunken.

Berchtesgaden, 31. Juli. Seit Sonntag Nacht bis heute Nachmittag 3 Uhr ist anhaltender Regen niedergegangen. Die Ache ist stark angeschwollen und zum Theil aus ihren Ufern getreten. Gestern sind 4 Bergknappen beim Herausfischen von Felsblöcken ertrunken.

Hamburg, 1. August. Heute Morgen kenterte auf der Elbe ein mit dreizehn Schiffsmalern besetztes Boot in Folge Wellenschlages eines Jollenführerdampfers. Neun Personen wurden gerettet, vier sind ertrunken.

Jaroslaw, 1. August. Eine große Feuersbrunst in der Stadt Ljubim äscherte über zweihundert Häuser, eine Kirche, ein Spital und außerdem verschiedene Amtsgebäude ein. Hunderte von Menschen sind obdachlos und brotlos.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. August um 6 Uhr Morgens über Null: 2,32 Meter. — Lufttemperatur + 16 Gr. Cels. — Wetter: Nebel. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 3. August: Abwechselnd, windig, kühl.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 25 Minuten, Untergang 7 Uhr 46 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 27 Min. Vorm., Unterg. 9 Uhr 1 Min. Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 8.	31. 7.		2. 8.	31. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,40	100,30
Russ. Banknoten.	216,40	216,40	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	68,10	68,20
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,50	Türk 1% Anleihe C	23,—	23,25
Preuß. Consols 3 pr.	98,30	98,30	Ital. Rente 4%	94,25	94,40
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	104,—	RumR. v. 1894 4%	89,90	89,90
Preuß. Consols 4 pr.	104,–	103,80	Disc. Comm. Antheile	208,60	206,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,75	97,70	Harp. Bergw.-Act.	195,10	190,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3½% nld. II	93,25	93,20	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	100,50	100,40	New-York	82¼	86⅞
			Spiritus 70er loco.	41,60	41,60

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%

M. Berlowitz, Thorn, *Seglerstr. 27.*

Schöne Knaben-Anzüge zu sehr billigen Preisen.

Lieferung v. Postkurswagen.

Die Lieferung der für den Bezirk der Oberpostdirektion Danzig erforderlichen Postkurswagen für Landwege soll neu vergeben werden.

Angebote sind schriftlich und versiegelt mit der Bezeichnung „Angebot auf Lieferung von Postkurswagen" **bis zum 12. August** hierhier einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote, bei welcher die Bewerber anwesend sein können, wird an dem bezeichneten Tage um 10 Uhr Vormittags im Dienstzimmer Nr. 54 der Oberpostdirektion (Winterplatz) erfolgen.

Die Lieferungsbedingungen können im Dienstzimmer Nr. 83 der Oberpostdirektion eingesehen werden; auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren und sonstigen Kosten schriftlich mitgetheilt.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Kriesche (2999)

Kaufe alle Sorten Getreide

und zahle die **höchsten Preise.**
H. Safian, Thorn.

Eine Bäckerei,

Mocker, Lindenstraße 60, zu verpachten.
Näheres brieflich. 3110
R. Scheckel, Gremboczyn.

Malergehilfen

verlangt sofort 3146
O. Jaeschke, Malermstr., Bäckerstr. 6.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden **Raphael Wolff.**

Eine tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich bei billigen Preisen in u. außer dem Hause. **K. Fritz, Gerechtestr. 26,** III.

Blasen- und Harnröhrenleiden heilt schmerzlos **ohne Einspritzung** in wenigen Tagen

Santal

Lehmann.

Jede Kapsel trägt die Initialen **J. L.** als Garantie für die Echtheit und enthält ostind. Santaholzöl 0,15 Preis pro Flacon **nur 2 Mark.**
Berliner Capsules-Fabrik, Berlin C.
Zu haben in den Apotheken.

Standesamt Thorn.

Vom 26. bis einschließlich 31. Juli cr. sind gemeldet:

a. Geburten:

1. Sohn dem Fleischermeister Rudolph Geduhn. 2. Tochter dem Arbeiter Johann John. 3. Tochter dem Arbeiter Simon Brzyski. 4. Sohn dem Schuhmacher Waclaw Kitowski. 5. Tochter dem Scheerenschleifer Samuel Patalla. 6. Sohn dem Werkführer Franz Konkolewski. 7. Sohn dem Zimmergesellen Thomas Wisniewski. 8. T. dem Arbeiter Johann Golinski. 9. Sohn dem Bäckermeister Otto Sakriß.

b. Sterbefälle:

1. Czeslaw Borkowski 1 J. 8 T. 2. Julie Schoemey 24 J. 2 M. 9 T. 3. Feilenhauermeisterfrau Auguste Seepolt geb. Gehrke 64 J. 8 M. 3 T. 4. Conditorwittwe Salomea Korzeniewski geb. Zakowski 74 J. 8 M. 8 T. 5. Hospitalitin Marianna Mackiewicz geb. Wroblewski 73 J. 14 T. 6. Obertelegraphensekretär Johann Haberland 63 J. 7 M. 13 T. 7. Alexander Hurlin 5 T. 8. Brunislawa Borzikowski 14 T. 9. Gutsbesitzer Theodor Englisch aus Rogowo 71 J. 9 M. 15 T. 10. Martha Schulz 12 T. 11. Max Palm 21 T. 12. Willy Schluroff 9 M. 2 T. 13. Bäckermeisterfrru Ludwika Burdecki geb. Koslowski 50 J. 4 M. 26 T. 14. Hedwig Hoffmann 4 M. 9 T. 15. Musketier Johann Banna 24 J. 5 M. 25 T. 16. Nagelschmied Stanislaus Orlowski 76 J. 2 M. 21 T. 17. Alfred Brehm 2 M. 28 T.

c. Aufgebote:

1. Restaurateur Friedrich Zeugner-Berlin und Lisbeth Deskau. 2. Buchhalter Franz Wistuba u. Lina Möser-Leipzig. 3. Tischler Ernst Gärtner und Johanna Pletz, beide Berlin. 4. Arbeiter Apollinarius Czapinski und Martha Poeck geb. Werner. 5. Ofensetzer Franz Hoffmann-Bromberg und Franziska Slawikowski. 6. Schiffsgehilfe Andreas Dzingelewski und Josephine Wisniewski. 7. Töpfergeselle Emil Romeyke und Clara Boruszewski. 8. Bierverleger Johann Pommerenke und Maria Jost geb. Jost, beide Mocker.

d. Eheschließungen:

1. Weichensteller-Aspirant August Kolander mit Anna Zimny. 2. Wurstmacher Gustav Gimmler - Breslau mit Anna Woldter. 3. Schuhmacher Franz Zbikowski mit Pauline Ostrowski.



In Thorn zu haben bei: **A. Mazurkiewicz** und **Ed. Raschkowski.** 2397

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4 Laden m. Wohn.	1500 M.
Mellin- u. Ulstr.-Ecke 2. Et. 6 Z.	1200 M.
Altst. Markt 27, 2 Et. 8 Zim.	1200 M.
Bachestr. 9, 1. Etage, 7 Zim.	1200 M.
Altst. Markt 28 2. Et. 6 Zim.	1200 M.
Mellinstr. 89 2. Et. 5 Zim.	1050 M.
Breitestr. 17 1. Et. 6 Zim.	1200 M.
Hofstr. 7 2. Et. 9 Zim. und Pferdestall	1000 M.
Baderstr. 19 1. Et. 4 Zim.	1000 M.
Mellienstraße 8 7 Zim.	1000 M.
Brombergerstr. 35, 5 Zimmer	950 M.
Brückenstr. 20, 2. Et. 6 Zim.	950 M.
Breitestr. 17, 3. Etg. 6 Zim.	800 M.
Brombergerstr. 41, 6 Zimmer	750 M.
Baderstr. 10, 1. Etg. 6 Zim	750 M.
Gerberstr. 23, 2. Et., 4 Zim.	750 M.
Baderstr. 20, 2. Et., 5 Zim.	750 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M.
Gartenstraße 64, part. 6 Zim.	700 M.
Breitestr. 17 3. Et. 6 Zim.	700 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim.	660 M.
Brückenstr. 40 1. Et. 4 Zim.	550 M.
Gartenstraße 64, 1. Et. 5 Zim.	550 M.
Baderstr. 2, 2. Etg., 4 Zim	510 M
Breitestr. 40, 2. Et., 3 Zim.	500 M.
Altst. Markt 12 3 Et 4 Zim.	500 M.
Mauerstr. 36 1. Et. 3 Zim.	470 M.
Mauerstr. 36 2. Et. 3 Zim.	450 M.
Klosterstr. 1 1. Etg. 3 Zimmer	420 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim.	400 M.
Mellinstr. 137, part., 5 Zim.	400 M.
Klosterstr. 1 Lagerkeller	400 M.
Brückenstr. 40 3. Et. 4 Zim.	380 M.
Schulstr. 22 1. Et. 4 Zim.	360 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Marienstraße 13 1. Et. 3 Zim.	360 M
Mellienstr. 76 1. Et. 3 Zim.	350 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 3 Zim.	324 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et., 2 Zim.	315 M.
Baderstr. 2, 3. Etg., 3 Zim.	315 M
Mellinstr. 96, Hochpart., 2 Zim.	300 M.
Baderstr. 4 part 3 Zim.	300 M.
Baderstr. 2, 2. Et. 2 Zim.	300 M.
Schillerstr. 19, part., 2 Zim.	300 M.
Altst. Markt 28 1. Et. 1 Zim.	300 M.
Klosterstr. 4, part., 2 Zim.	270 M
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim.	270 M.
Hohestr. 1 3. Et. 2 Zim.	270 M.
Alt. Markt 18, 1. Et, 2 Zim.	250 M
Strobandstr. 4 1. Et. 2 Zim.	250 M.
Araberstr. 11 2. Et. 2 Zim.	225 M.
Marienstraße 13 1. Et. 2 Zim.	225 M.
Jacobsstr. 17, Erdgesch. 1. Zim.	210 M.
Gerberstr. 13/15 1. Et. 2 Zim.	196 M.
Araberstr. 11 1. Et. 2 Zim.	195 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim.	181 M.
Gerberstr. 13/15 3. Et. 2 Zim.	181 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim.	180 M.
Strobandstr. 6, Kellerwohn.,	170 M.
Mellienstr. 76, part. 2 Zim.	150 M.
Junkerstr. 7 1. Et. 1 Zim.	130 M.
Kasernenstr. 43, part. 2 Zim.	120 M.
Araberstr. 11 2. Et. 1 Zim.	108 M.
Araberstr. 11 2. Et. 1 Zim.	108 M.
Bäckerstr. 37 2. Et. 1 Zim.	108 M
Schloßstr. 4 2 möbl. Zimmer	30 M.
Strobandstr 20, pt., 2 m. Zim.	25 M.
Marienstraße 8 1. Et. 1 m. Zim.	20 M
Schulstr. 21, Pferdestall und Remise.	
Schloßstr. 4 1. Et. 1 möbl. Zim.	15 M.
Kulmerstr. 10 1. Et. 1 m. Z. mtl	10 M.

Einige Mittelwohnungen

habe noch zu vermiethen. Nachm. 4—6 Uhr. **Heiligegeiststr. 9,** part., I. **A. Wittmann.**

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die

Apotheke

am Altstädtischen Markt zu Thorn

gekauft und am 1. August d. Js. übernommen habe.

Ich verbinde damit die Versicherung, daß es stets mein Bestreben sein wird, der Apotheke den guten Ruf zu erhalten.

Hochachtungsvoll
3131 **A. Pardon.**

Banda Rossa!

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé - Surrogate.

2 Zimmer u. Küche zu vermieth.

Coppernikus- u. Bäckerstr.-Ecke 17.

Die 2. Etage,

vom Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtki bewohnt ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.
2692 **Bäckerstraße 47.**

Ein Pferdestall

ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Möblirte Zimmer
zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

Eine kleine Wohnung,

drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
2772 **H. Nitz.**

Eine Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen.
2964 **Neustädt. Markt 9.**

Wohnungen,

Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall rc., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654
Wittwe **A. Majewski, Fischerstr. 55**

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom I. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Brückenstrasse 32, I. Etage.

Herrschaftliche Wohnung, 7—8 Zimmer, Balkon, Badeeinrichtung vollkommen renovirt, per 1. Oktober eventl. früher zu vermiethen. Desgleichen **1 kleinere Wohnung,** 3. Etage 3 Zimmer u. Zubehör nur an ruhige Miether.

Gut möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Coppernikusstraße 20**

Eine herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, viel Zubehör, Stall und Wagenremise zu vermiethen. **Brombergerstr. 84.**

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen
693 **Breitestraße 4, II.**

2 Zimmer, Küche, Wasserleitung, Zubehör, zu vermiethen. **Heiligegeiststraße 19.**

Königl. Gymnasial-Bibliothek.

Die **Dienststunden** sind von heute ab wieder **Mittwoch und Sonnabend** 3 bis 5 Uhr Nachmittags. 3147
Der Bibliothekar.

Zum Pilsner.

Eingetroffen heute Montag:



Riesen-Krebse.

Photographisches Atelier
von
H. Gerdom, Thorn
am Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins bin ich hier am Orte nur allein.

Prima Tafelbutter

aus der **neuerbauten Dampfmolkerei Gremboczyn** ist stets zu Tagespreisen zu haben bei Herrn
J. G. Adolph, Breitestraße.

Margarine-Butter

à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Küchenmädchen für Lodz.

Von einer deutschen Familie wird ein braves, gesundes Mädchen für Küche und Hausarbeit **gesucht.**

Reiseentschädigung und Lohn bis 300 Mk. pro Jahr wird bei zufriedenstellenden Leistungen zugesichert. Offerten erbeten an Frau Direktor **Lilly Thies** in **Lodz,**
3135 Zerwonastr. 4.

Schützenhaus-Garten.

Heute Dienstag, 3. August cr.:
Großes
Militär-Concert
von der Kapelle des Infant.-Regts. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Bormann.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.
Von 1/2 10 Uhr 15 Pf.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 3. August 1897.
Première!
(Dutzendbillets ohne Zuschlag giltig.)
Nur einmalige Aufführung von
Papa Nitsche.
Lebensbild in 4 Akten von Leo Stein und Oskar Walther.

Mittwoch, den 4 August 1897.
Benefiz Raven-Schwab.
Bei kleinen Preisen.
Der Obersteiger.

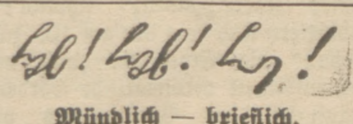
Der katholische Frauen-Verein

Vincent à Paulo
veranstaltet
Sonntag, den 8. August 1897:
einen

Bazar

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, zu Fräulein **von Slaska** (im Hause der Frau *Szyminska* I. Etage) zu senden, Sonntag von 11 Uhr ab nach dem
Victoria-Garten.
Von 3 Uhr ab:
CONCERT
der Kapelle des 21. Infanterie - Regiments.
Entree 20 Pf.
Kinder frei. 3143



Mündlich — brieflich.
Kurze Vorführung des Schreyschen, Neu-Stolzeschen und Gabelsbergerschen **Stenographie**-Systems zur Bildung eines begründeten Urtheils über die Systeme, sowie Unterricht in denselben durch
A. Behrendt, Mittelschullehrer in Thorn,
2968 **Tuchmacherstr. 4,** I.

Billig Logis

mit auch ohne Beköstigung zu haben.
3140 **Seglerstraße 19.**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Ehemanne, dem Zimmergesellen **Eduard Raguse** etwas zu borgen, da ich mit demselben in Scheidung stehe und ich für seine Schulden nicht aufkomme. 3139
W. Raguse, Hebeamme, **Mocker, Bergstr. 10.**

Verlaufen

ein kleiner brauner



Teckel.

Abzugeben gegen Belohnung bei 3142
L. Dammann & Kordes.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 3. August 1897, Nachmittags 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Hänel.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.